

Hintergrund

Bei Säuglingen kann eine Pertussisinfektion in den ersten Lebensmonaten zu einer schweren Erkrankung mit Komplikationen führen.

Eine Grippeinfektion während der Schwangerschaft ist für die werdende Mutter, insbesondere mit Grunderkrankung, mit erhöhtem Hospitalisations- resp. Komplikationsrisiko verbunden. Beim Fötus kann eine Influenzainfektion zur intrauterinen Wachstumsretardierung und Frühgeburt führen. Über die Schwangerschaft hinaus besteht beim Säugling bis 6 Monate nach Geburt ein erhöhtes Hospitalisationsrisiko und erhöhte Mortalität.

In der Schweiz werden seit 2010 resp. 2017 die Influenza- bzw. die Pertussisimpfung in jeder Schwangerschaft empfohlen.

Gynäkologen/-innen spielen im Impfprozess während der Schwangerschaft eine zentrale Rolle.

Ziele

Das Ziel ist die Bestimmung des Anteils der Gynäkologen/-innen im Kanton Tessin, welche ihren Patientinnen während der Schwangerschaft eine Pertussis- bzw. eine Influenzaimpfung empfehlen resp. verimpfen. Die Impfpfehlungen basieren auf dem Schweizerischen Impfplan. Es soll der Anteil der Fachärzte/-innen bestimmt werden, die den Impfplan kennen.

Um die Ablehnung der Schwangeren sich gegen Keuchhusten resp. Grippe impfen zu lassen zu quantifizieren werden die Gynäkologen/-innen aufgefordert den Anteil ihrer Patientinnen zu schätzen, welche nach einer Aufklärung die jeweilige Impfung ablehnen. Es interessiert ob eine Assoziation zwischen dem Wissen der Gynäkologen/-innen um einen schweren Krankheitsverlauf der Schwangeren bei einer Influenzainfektion und der Empfehlung einer Influenzaimpfung besteht.

Methode

Es handelt sich um eine Querschnittstudie mit online-basiertem Fragebogensurvey im Kanton Tessin bei niedergelassenen und in Spitalambulatorien tätigen Fachärzte/-innen in Gynäkologie und Geburtshilfe. Die Datenanalyse erfolgte vorwiegend deskriptiv. Ein 2. Teil der Studie besteht aus 4 semistrukturierten face to face Interviews unter Gynäkologen/-innen um praktische Aspekte im klinischen Alltag zu vertiefen.

Ergebnisse

74% der Gynäkologinnen, welche Patientin in der Schwangerschaft betreuen empfehlen sowohl die Pertussisimpfung wie die Influenzaimpfung. 71% der Gynäkologen/-innen verabreichen die Pertussisimpfung und 59% die Influenzaimpfung.

62% der Ärzteschaft konsultieren den Schweizerischen Impfplan. Die Ablehnung der Pertussisimpfung wird auf 24% (SD±13%) geschätzt, die der Influenzaimpfung auf 40% (SD±21%).

Da alle Teilnehmer die Influenzaimpfung empfehlen war die Analyse der Assoziation zwischen Wissen der Gynäkologen/-innen um einen schweren Krankheitsverlauf der Schwangeren bei einer Influenzainfektion und einer Impfpfehlung nicht möglich. Die Grundeinstellung des/-r Facharztes/-ärztin zu Impfungen ist zentral für die Impfberatung/Verimpfung. Das Impfgespräch über die Influenzaimpfung ist schwieriger als für die Pertussisimpfung.

Schlussfolgerung

Pertussis- und Influenzaimpfung werden von Fachärzten/-innen gleich häufig empfohlen. Die Pertussisimpfung wird in der gynäkologischen Praxis/Ambulatorium 1,2 Mal häufiger verabreicht als die Influenzaimpfung. Die Ablehnung der Influenzaimpfung durch die Schwangere ist 1,7 Mal häufiger als die von Pertussis. Die Einstellung der Fachperson im Umgang mit der Influenzaimpfung ist zentral. Es besteht Unsicherheit unter der Ärzteschaft in der Influenzaimpfempfehlung.